

"Ein Tropfen Blut" – Medizinhistorische Ausstellung des Freundeskreis Pesthaus im a.ö. Krankenhaus St. Vinzenz Zams



Wir freuen uns Ihnen zusammen mit dem Freundeskreis Pesthaus in unserem Eingangsfoyer fünf von Dr. med. Henri Kugener zusammengestellte Vitrinen präsentieren zu dürfen, die ausgewählte medizinhistorische Aspekte des Blutes nachzeichnen. Die Exponate sind nach der feierlichen Ausstellungseröffnung, die am Dienstag den 22.11.2016 stattfand, für mehrere Monate bei uns ausgestellt.

Alle Vitrinen und Exponate drehen sich um das Thema "Blut". Kaum eine Abteilung eines Krankenhauses ist frei von Blut. Dem Blut als einzigem flüssigem Organ unseres Körpers werden seit der Antike magische Kräfte zugeschrieben - Träger der Seele, der Gefühlswelt, der Lebenskraft. Verlor man zu viel Blut starb man, umgekehrt konnte man Blut trinken um dessen Kraft in sich aufzunehmen. "Blut ist ein besonderer Saft", das ließ schon Goethe 1808 Mephisto in seinem Faust ausdrücken.

Aderlass

Die erste Vitrine steht unter dem Motto: Wie ziehe ich böse Geister aus dem Körper? Bereits Naturvölker zogen erfolgreich mit dem Mund oder ausgehöhlten Tierhörnern Schlangengift aus dem Körper. Die Chinesen und Ägypter, sowie die Griechen und Römer waren überzeugt, dass diese Therapie auch bei anderen Krankheiten greift. Beim blutigen (nassen) Schröpfen wurde dem Körper natives Blut entzogen, von dem früher annahm, dass es aufgrund seiner dunklen Farbe verdorben oder vergiftet war. Ausgestellt sind in dieser ersten Vitrine unter anderem chinesische Schröpfobjekte aus Bambus, persische Sauglocken aus dem 13. Jahrhundert, Lanzettmesser und Auffangschalen

Blutstillung

Die zweite Vitrine zeigt Geräte mit denen zu früheren Zeiten ein exzessiver Blutverlust eingedämmt werden konnte. Die blutstillende Wirkung von diversen Pflanzenextrakten war damals bereits bekannt. So finden sich in der Vitrine Zeugen der naturmedizinischen Heilkunde (Auflegung von Spinnweben, Besprechung, Schädelmoos) und mechanische Mittel

zur Blutstillung wie ein Aortenkompressorium nach Haselhorst, ein Tonsillenkompressorium nach Boettchen, sowie Klemmen nach Péan. Auch zu sehen sind Höllensteinstifte in Holzscheiden, ein Set aus Brenneisen aus dem 19. Jahrhundert und ein Thermokauter.

Blutübertragung

Die dritte Vitrine zeigt eine Reihe historischer Bluttransfusionsgeräte und Ehrendiplome für Blutspender, sowie mehrere Anstecknadeln. Sie finden vier Spritzen-Pumpen zur direkten Transfusion von Arm zu Arm und Zeugen von indirekter Transfusion mit Zwischenlagerung des Blutes (Glasflasche aus den 1970er Jahren, ein moderner Transfusionsbeutel mit Leukozytenfilter und ein Solcotrans-Beutel der Basler Firma Solco, der in der 1990er Jahren zur Autotransfusion eingesetzt wurde).

Blutdruckmessung

Die vierte Vitrine ist der Bestimmung des Druckes gewidmet mit dem Blut durch das Gefäßsystem gepumpt wird. Der so genannte Blutdruck konnte seit 1713 blutig gemessen werden, erst später entwickelte man Methoden zur unblutigen Messung. In mehreren Etappen entstand ein Apparat, der sich heute in jeder Arzttasche befindet und in vielen Haushalten. In dieser Vitrine sehen Sie einen Sphygmometer der von 1888 bis 1920 weit verbreitet war, ein Tonoscillometer, oscillographische Geräte, auskultatorische Apparate und mehrere Erkameter-Standgeräte.

Blut im Laboratorium

Die fünfte und letzte Vitrine stellt uns Blut als diagnostisches Medium vor. Wurde Blut zu früheren Zeiten durch Aderlass aufgefangen, beobachtet und analysiert, so gibt es heute subtilere Analysemethoden. Bis zum 18. Jahrhundert fanden Diagnostik und Therapie am Krankenbett statt. Erst von 1794 bis 1848 sprechen wir von klinischer Medizin, danach begann die große Zeit der Laboratorien. Ausgestellt werden in dieser Vitrine Geräte zur Analyse der im Blut enthaltenen Farbstoffe, Kolorimeter zur Messung des Zuckergehaltes, Teststreifen und ein Färbeset für Blut und Gewebeschnitte aus den 1930er Jahren, sowie ein Mikroskop aus der gleichen Zeit.

Eine detaillierte Beschreibung aller Exponate finden Sie auf der Homepage www.kugener.com. Für Fragen zur Ausstellung steht Herr Kugener auch gerne persönlich zur Verfügung (E-Mail: henri@kugener.com).

Wenn Sie sich für Gesundheits- und Medizingeschichte interessieren und dem Freundeskreis Pesthaus beitreten möchten, besuchen Sie bitte www.pesthaus.at

P
esthaus



CARITAS CHRISTI
URGET NOS

a.ö. Krankenhaus St. Vinzenz BetriebsGmbH